

«Schaffen Sie jetzt genügend Ausbildungsstellen!»

Fricker Hausarzt Andreas Helg fordert Politiker auf zu handeln

Am Gemeindeforum in Frick ging es am Donnerstag nachmittag um die akuten Probleme von Hausärzten. Während sich die Situation in den Arztpraxen zuspitzte, würden auf Kantonsebene Entscheide gefällt, ohne die Fachleute an der Front einzubeziehen.

Simone Ruffi

FRICK. «Was tut der Kanton für mehr Hausärzte? – Nichts!» Andreas Helg nahm kein Blatt vor den Mund, als er im Rampartsaal die Situation der Hausärzte beschrieb. Seit 2011 führt Helg zusammen mit Susanne Christen ein Praxiszentrum in Frick. Seit drei Jahren nimmt er keine Patienten mehr auf. «Wir sind vollkommen ausgelastet und vielen anderen Hausärzten geht



Andreas Helgs Vortrag zur Situation der Hausärzte fuhr ein.

Foto: Simone Ruffi

es genauso. Das Problem ist nur, dass die Bevölkerung im Fricktal ständig wächst.» 19 Allgemeinärzte im Bezirk Laufenburg und 36 im Bezirk Rheinfelden (Stand 2014) seien zu wenig. Dazu die Forderung ambulant vor stationär und die Tatsache, dass über die Hälfte der Ärzte im oberen Fricktal über 55 Jahre alt sind und das Er-

reichen des Pensionsalters damit absehbar ist.

Die Suche nach einem Nachfolger aber sei schwierig. Es würden zu wenige Hausärzte ausgebildet und zu viel gespart. Der Taxipunktwert beispielsweise (die Entschädigung für eine ärztliche Leistung) liege im Aargau seit 2004 unverändert bei 0,89 Punkten.

Dies bei einer Teuerung von vier Prozent seit 2004. «Er hätte vom Kanton neu festgelegt werden sollen, doch es passiert nichts. Was also soll ein langjähriger Hausarzt einem jungen Arzt sagen? Komm zu uns, mach Hausarzt-Medizin und verdien jedes Jahr weniger. Das klingt nicht so attraktiv.» Ein zusätzlicher Nachteil sei, dass die Ärzte im Aargau – anders als in den Nachbarkantonen – keine Medikamente verkaufen dürften.

Kein Verständnis zeigte Helg dafür, dass Regierungsrätin Franziska Roth und Barbara Hürlimann, Abteilungsleiterin Gesundheit beim Departement Gesundheit und Soziales (DGS), das Gemeindeforum im Anschluss an ihre Referate am Morgen wieder verlassen hatten, ohne substantielle Antworten auf konkrete Fragen gegeben zu haben. Er wünsche sich mehr Gehör beim Kanton für die, die an der Front arbeiten. «Ich bin kein Politiker. Machen Sie etwas. Schaffen Sie jetzt ge-

nügend Ausbildungsstellen – nicht erst in einigen Jahren. Es geht sonst schief. Es läuft alles genau in die andere Richtung, als die beiden Damen heute Morgen gesagt haben.» Mit seinem eindringlichen Appell versuchte Helg, die Teilnehmer am Seminar wachzurütteln und in die Pflicht zu nehmen.

Das Referat sei eingefahren, meinten die einen, andere sprachen davon, dass es sie regelrecht erschlagen habe. Für Christian Fricker, Gastgeber und Präsident des Planungsverbands Fricktal Regio, war es ein weiteres Zeichen, dass eine zunehmende Zahl drängender Probleme nicht länger von einer einzelnen Gemeinde, sondern nur im regionalen Verbund gelöst werden können.

Weiterer Bericht auf Seite 11

